

INFObenevol

2/18 | November | novembre

canton de berne

Sorgfalt / Fragile



benevol



Aider sans juger

En 2017, j'ai fait partie de l'équipe du service d'écriture de benevol Biel/Bienne. Outre les rencontres, l'ambiance de travail bilingue et chaleureuse, et l'exercice de mes valeurs personnelles, j'y ai appris à aider sans juger et à faire face à la vulnérabilité de la clientèle. Le service d'écriture a pour fonction de soutenir des personnes qui n'ont pas les moyens de rédiger de la correspondance, remplir un formulaire, répondre à une demande officielle, préparer un curriculum vitae ou formuler une lettre pour une demande d'emploi etc. Ce type d'activité donne accès à tout un ensemble de données personnelles qu'il convient de traiter avec précaution. Et parfois, les demandes des usagers ne coïncident pas avec notre analyse de la situation. Il m'est ainsi arrivé de devoir rédiger une opposition à une décision administrative qui m'apparaissait justifiée. Dans ces cas, plutôt rares, j'ai repensé à ma fonction: écrire. J'ai mis mon avis propre de côté pour répondre au mieux à la demande, tout en reconnaissant la sensibilité de mon interlocuteur, interlocutrice. Ce bénévolat m'a permis de trouver un équilibre entre mon désir d'aider et la réalité de son exercice. En apprenant à respecter le cadre de l'échange de bons procédés entre bénévole et client, cliente, je crois avoir réellement «rendu service»: J'ai été l'outil dont quelqu'un, en situation de vulnérabilité, avait besoin. Ni plus, ni moins.

Frédéric Joye-Cagnard

Bénévole (2017) au service d'écriture de benevol Biel/Bienne

Inhalt

- 2** Editorial
- 3** LET'S TALK ABOUT SEX!
«Die Blase aufstechen»
- 4–5** Freiwillige als letzte Hoffnung
- 6** Recht auf Sicherheit und Vertrauen /
Droit à la sécurité et à la confiance
- 7** Témoignages de Bienne
- 8–9** Kurse/Cours
- 10** Hinweise/Suggestions
- 11** Tätigkeitsverbot für Sexualstraftäter
Die neuen Freiwilligen
- 12–13** Familien im Auge des Sturms
- 14** Widerständig und verwundbar bleiben
- 15** «D'Chueche-Mueter»
- 16** benevol-jobs

Impressum

INFObenevol Nr. 2/18

Herausgeber
benevol Bern
Berner GenerationenHaus
Bahnhofplatz 2
3011 Bern
031 312 23 12
info@benevolbern.ch
www.benevolbern.ch

Auflage Nr. 2/18: 1900 Ex.

Erscheint 2x jährlich

Layout und Druck
Jordi AG, Belp

benevol Biel-Bienne
Bahnhofstrasse 30
2502 Biel-Bienne
032 322 36 16
info@benevol-bielbienne.ch
www.benevol-bielbienne.ch

Redaktion

Christine Brassel
Barbara Richiger
Nadine Rüetschi
Doris Widmer
Antoñia Zbinden

Gastbeiträge

Markus Edelmann
Frédéric Joye-Cagnard
Ueli Mäder
Barbara Zwahlen

Korrekturat

Renate Kinzl – wort-spiegel.ch

Fotonachweis

Titelblatt shutterstock.com
S. 2 Daniel Mueller, Biel-Bienne
S. 3 Aids Hilfe Bern
S. 5 Netzwerk rassismuskritische
Migrationspädagogik BW
shutterstock.com
S. 6 shutterstock.com
S. 7 shutterstock.com
S. 9 Dan Dimmock
S. 11 benevol Schweiz
S. 12–13 pro pallium
S. 14 shutterstock.com
S. 15 Therese Blauner

LET'S TALK ABOUT SEX!

Sexuelle Rechte sind aus den Menschenrechten abgeleitet.

Sie beinhalten im Allgemeinen Freiheitsrechte, die Beziehung und Sexualität als selbstverständliche Teile des Menschseins anerkennen und in ihrer selbstbestimmten Form als Ressource wahrnehmen. Eine Ausnahme macht das Verbot von sämtlichen Formen von Gewalt – und der spezielle Schutz von Kindern und Personen in einem Abhängigkeitsverhältnis.

Grenzen und Potenzial der Freiwilligenarbeit

Menschen mit Unterstützungsbedarf sind sich ihrer sexuellen Rechte nicht immer bewusst, was in diesem Bereich zu einer Chancenungleichheit führen kann. Als freiwillig Engagierte können wir Information und Triage an spezialisierte Stellen anbieten. Um im Gespräch aber «sexuelle Rechte» überhaupt thematisieren zu können, müssen wir zuerst unsere eigenen Wertvorstellungen, Hemmungen, Tabus und unsere Rolle reflektieren. Liegt mir dieses tabuisierte Thema? Bin ich die richtige Person für dieses Gespräch? Wo sind meine persönlichen, fachlichen und strukturellen Grenzen? Könnte der Beizug von spezialisierten Institutionen unterstützen?

Im Gespräch kann hilfreich sein, wenn wir dem Gegenüber Offenheit signalisieren und eine normalisierende, diskriminierungsfreie und wertschätzende Sprache finden.

Schliesslich zeigen die Praxiserfahrungen der Aids Hilfe Bern: «Sprechen über Sexualität» kann sich lohnen, wenn Menschen dadurch den Mut fassen, intime Fragen und Sorgen anzusprechen, die sonst im Schweigen untergehen.

Barbara Zwahlen

«Die Blase aufstechen»

Wissen Sie, was die Netiquette ist? Sie steht für Anstand und Respekt im Internet. Doch die verbale Gewalt gegen Frauen nimmt auch online zu. Alliance F will ihr Einhalt gebieten

Für die Geschäftsleiterin des Dachverbands der Frauenorganisationen, Sophie Ackermann, heisst die Lösung E-Volunteering, um sexistische Internet-Trolle schweizweit zu vertreiben. Bei Alliance F hatten sich bereits Ende August 60 Freiwillige gemeldet, die sich online für einen höflichen Umgang mit Frauen im Netz engagieren wollen. Darunter sind auch zahlreiche Männer. Von der 20-Jährigen bis zum Rentner, sie alle schreiben Repliken auf frauenverachtende Kommentare.

Dumme Kuh, Schlampe und hässliches Weib

Solche und deutlich schlimmere Beschimpfungen liest man täglich in Kommentarspalten der Tageszeitungen, auf Facebook und Twitter. «Viele glauben, sie befänden sich an einem Ort, wo jede, jeder seine Meinung ungeschminkt und folgenfrei kundtun kann. Erst im Austausch merken sie: «Mein Post hat verletzt, das war nicht recht!», erklärt Sophie Ackermann. Sie



LET'S TALK ABOUT SEX!

Le droit sexuel est un des droits de l'homme. Les personnes nécessitant des mesures d'encadrement ne sont pas toujours conscientes de leurs droits sexuels, ce qui peut mener à une inégalité de chances. En tant que bénévoles, nous pouvons proposer de l'information et de la documentation aux organismes spécialisés. Cette tâche requiert la capacité de se poser des questions sur sa propre sexualité et de trouver un langage adéquat. Parler de sexualité vaut la peine. L'Aide Sida Berne propose des consultations et ateliers, également en français. www.ahbe.ch/fr/, mail@ahbe.ch / 031 390 36 36

Informationen und Angebote für Teamworkshops:
www.ahbe.ch / mail@ahbe.ch / 031 390 36 36

beabsichtigt diese «Blase aufzustechen», zu erklären, was Online-Beschimpfungen auslösen und wohin sie führen können. Für diese anspruchsvolle Aufgabe schult Alliance F die E-Volunteers. Die antisexistische Kampagne startete im Sommer 2018 in der Deutschschweiz. Doch Ackermann hofft, in den nächsten zwei Jahren in allen Schweizer Sprachregionen E-Volunteers «gegen Hassrede» anbieten zu können.

Barbara Richiger

Website: bit.ly/allianceF

Crever l'abcès

Savez-vous ce que «Netiquette» veut dire? Ce terme défend la bienséance et le respect sur internet. Le discours de haine sexiste augmente en ligne. Alliance F veut y mettre un frein. Elle a donc lancé en juillet 2018 une campagne pour trouver des bénévoles. Le but est de répondre aux injonctions de haine sur Twitter, Facebook et dans les articles de presse ainsi qu'informer des conséquences de ces agissements sur les réseaux. En Suisse alémanique, 60 bénévoles, dont un nombre non négligeable d'hommes, sont déjà actifs. La campagne sera diffusée dans la totalité du territoire suisse d'ici la fin de 2020.

Wenn Freiwillige die letzte Hoffnung sind

Die Geschichte ist bruchstückhaft, nicht authentisch, aber wahr – könnte es zumindest sein; in dieser Art gibt es unzählige Beispiele.

Frau M. kommt mit einer Tasche voll Papieren in den Schreibservice, sie wirkt «fahrig», spricht ziemlich wirr, in einem nicht leicht verständlichen Deutsch. Seit Monaten versucht sie ihre Probleme mit dem Sozialdienst, mit Wohnungsvermietern, ehemaligen Arbeitgebern, Ärzten und diversen anderen Stellen zu lösen. Sie fühlt sich in vielen Dingen hintergangen, übervorteilt, ungerecht behandelt, nicht ernst genommen. Der Sozialdienst verteidigt seine Zahlungen, betont Eigenverschulden bezüglich der Kürzungen. Der Arzt verschreibt Medikamente, die Verwaltung löst die Betreuung aus, diverse Stellen haben die Unterstützung verweigert, weil angebotene Hilfe auch schon mal ausgeschlagen wurde. Alles dreht sich um wirre Geschichten, die sich im Kreise drehen und die niemand mehr versteht. Frau M. ist verzweifelt. Sie erhofft sich, mithilfe der freiwillig Engagierten und weiterer Briefe endlich Verständnis zu finden und zu ihrem Recht und ihrer Ruhe zu kommen. Welche Herausforderungen stellen sich der Zivilgesellschaft, den freiwillig Engagierten, die bereit sind, sich für diese Menschen einzusetzen?

Auf Augenhöhe mit Hilfesuchenden

Was passiert mit Menschen, die von Professionellen im Stich gelassen werden, weil sie zu viele Dossiers bearbeiten müssen, weil

Wie bitte?

Engagierte Freiwillige rechnen in der Regel damit, dass Unterstützungssuchende dankbar für jede Hilfe und für Ratschläge sind. Doch was ist, wenn Yasmina über die gut gemeinte Spende irritiert ist, Malik einen Termin nicht einhält. Nasir unwillig zur Theatergruppe kommt oder Sahar nichts mit dem Ratschlag von Mike anfangen kann? Es entstehen Enttäuschung und Irritation – auf beiden Seiten. Das Erklärvideo des Netzwerks «Rassismuskritische Migrationspädagogik BW» führt Stolpersteine vor Augen, die Website bietet hervorragende Schulungsunterlagen für Weiterbildungen für Freiwillige und bezahlte Mitarbeitende im Asylbereich.
Website: www.rassismuskritik-bw.de

sie ihre Aufgabe darin sehen, Menschen möglichst schnell und ohne allzu grossen Aufwand in unsere funktions- und leistungsorientierte Gesellschaft zu integrieren?

Verletzliche oder vulnerable Personen oder Gruppen sind schutzlos oder leben in Unsicherheit. Sie sind Schocks und Stressfaktoren ausgesetzt und haben Schwierigkeiten, sie zu bewältigen, sei es aus Mangel an materiellen Ressourcen oder aus Umständen, die den Betroffenen die gleichberechtigte Teilhabe und Teilnahme an Wohlstand und Glück verwehren, indem ihnen Wissen fehlt, Unterstützung vorenthalten wird oder weil sie nicht ausreichend in soziale Netzwerke eingebunden sind.

Dies trifft im Besonderen auf – wenn auch nicht auf alle – geflüchteten Menschen zu und fordert von freiwillig Tätigen besonderes Augenmerk. Geflüchtete Menschen sind nicht per se hilflos. Die Situation, in die sie geraten sind, macht einige hilflos oder hilfebedürftig.

Freiwilliges Engagement ist im Kontext der aktuellen Flüchtlingspolitik unentbehrlich geworden. Freiwilligenarbeit hat jedoch auch Grenzen und Gefahren: Oft springt sie in Lücken fehlender sozialstaatlicher Unterstützung oder hilft den Druck abzumindern, der durch entwürdigende und isolierende Lebenssituationen entsteht.

Reflexion

Das Engagement für Geflüchtete ist bereichernd, kann aber auch belastend und anstrengend sein. Die Begegnungen sind immer von Asymmetrien geprägt. Es sind Menschen mit ganz unterschiedlichen Biografien und Lebenssituationen. Daraus ergeben sich für die freiwillig Engagierten immer wieder Überraschungen und Irritationen, die häufig mit «der anderen Kultur» erklärt werden. Dies ist der Boden für Stereotypisierungen und führt zu Vorurteilen. Um dies zu vermeiden, ist es wichtig, eine zuhörende und fragende Haltung zu erlernen. Geflüchtete Menschen sind handelnde Subjekte, die eigene Entscheidungen treffen können. Zivilgesellschaftliches Engagement auf lokaler Ebene fördert eine offene, solidarische Gesellschaft. Gleichzeitig besteht zwischen den Helfenden und den Hilfeempfangenden ein Machtgefälle welches paternalistische oder koloniale Denkmuster begünstigt und



aus dem Abhängigkeiten entstehen können. Eine Begegnung auf Augenhöhe ist schwierig zwischen einer Person, die dringend auf Hilfe angewiesen ist, und der Person, die in der Lage ist zu helfen. Dies im Besonderen da meist eine materielle und rechtliche Ungleichheit besteht. Daher ist eine wiederkehrende Reflexion über die eigene Rolle und Haltung notwendig. Die Schweiz als Land des Humanismus porträtiert zu sehen, befremdet, denn wir wissen, dass all diese Werte wie Emanzipation,

Gleichberechtigung und Freiheit, so positiv und wichtig sie auch sein mögen, nicht für alle gelten. Daher ist die beste Hilfe letztlich die, die für gleiche Rechte sorgt. Die zweitbeste springt bis dahin ein und versucht sich gleichzeitig überflüssig zu machen. Die Zivilgesellschaft hat daher auch eine politisch-aktivistische Aufgabe, indem sie die politischen Entwicklungen verfolgt, sich einbringt und sich für ein Miteinander auf Augenhöhe einsetzt.
Christine Brassel

Quand le dernier support tombe

L'histoire est partiellement véridique, et de multiples cas similaires sont dénombrés.

Mme M. arrive au service d'écriture avec un sac plein de documents. Son allemand est difficile à comprendre. Elle essaye de régler ses problèmes depuis 6 mois avec les services sociaux, les gérances, son ancien employeur etc. Elle ne se sent pas prise au sérieux. Mme M. est désespérée. Elle espère qu'avec l'aide des bénévoles, d'autres lettres seront rédigées qui apporteront finalement une clarification de son cas.

Quels sont les défis auxquels la société civile confronte les bénévoles qui souhaitent aider ces personnes? Qu'arrive-t-il aux personnes qui sont laissées pour compte parce que les professionnels ont trop de dossiers à traiter? Elles sont sans protection et vivent dans l'insécurité, privées de soutien également à cause de leur non-intégration dans des réseaux sociaux. Cela s'applique en particulier aux réfugiés. En soi, ils ne sont pas impuissants mais la situation dans laquelle ils

sont, rend certains d'entre eux impuissants. Dans le contexte politique actuel sur les réfugiés, le bénévolat est devenu nécessaire.

Réflexion

L'engagement bénévole pour les réfugiés est enrichissant. Il arrive aussi qu'il soit stressant et pénible. Les bénévoles confrontés à d'autres cultures peuvent être surpris ou irrités et ainsi ouvrir la porte aux préjugés. L'écoute et le questionnement sont dans ces cas des attitudes aidantes. L'engagement au niveau local encourage une société solidaire. Toutefois, une différence de pouvoir entre les acteurs peut encourager des modèles paternalistes ou coloniaux et conduire à la dépendance. Une rencontre sur un pied d'égalité est difficile dans ce contexte. Une réflexion périodique sur le propre rôle ainsi que sur sa position est donc nécessaire. La société civile a également un devoir politique de développement afin d'atteindre ce pied d'égalité.

Recht auf Sicherheit und Vertrauen

Grenzverletzungen greifen die Persönlichkeit an. Einsatzorganisationen sind gefordert, Freiwillige und Leistungsempfänger zu schützen.

Kinder, Jugendliche, pflegebedürftige Menschen, Menschen mit Einschränkungen und traumatischen Erfahrungen werden von Freiwilligen betreut, unterstützt und unterrichtet. Sie gehören zu den Gruppen besonders verletzlicher Menschen



Droit à la sécurité et à la confiance

Les abus sont une offense à la personnalité. Les organisations sont appelées à protéger tant leurs bénévoles que leurs bénéficiaires.

Les bénévoles encadrent et soutiennent des enfants, des jeunes, des personnes nécessitant des soins ou ayant subi des expériences traumatisantes. Ces êtres, particulièrement vulnérables, ont droit à la sécurité, à la confiance et à la sollicitude. L'abus de pouvoir se maintient par le secret, le silence et la volonté de fermer les yeux. Les organisations qui accompagnent ces personnes très fragiles se doivent de parler du sujet complexe des abus. Ces derniers revêtent les formes les plus diverses. Imposer des normes personnelles appartient à la catégorie des débordements ou de l'abus de pouvoir au même titre que l'inobservation intentionnelle et non intentionnelle des règles de conduite.

und haben ein Recht auf Sicherheit, Vertrauen, Fürsorge und Geborgenheit. Machtmissbrauch nährt sich durch Heimlichkeit, Schweigen und Wegsehen. Organisationen, die besonders verletzte Menschen begleiten, tun daher gut, über das komplexe Thema Grenzverletzungen zu reden. Die Formen von Grenzverletzungen sind vielfältig. Das Aufdrängen von persönlichen Werthaltungen gehört ebenso zum Katalog der Übergriffe oder des Machtmissbrauchs wie die absichtliche und unabsichtliche Nichtbeachtung von Verhaltensregeln.

Präventiv handeln

Das Thema stellt hohe Ansprüche an Leitungspersonen. Diese Punkte helfen dabei, das Recht auf Sicherheit zu gewähren:

- Sorgfältige Auswahl der Mitarbeitenden und Freiwilligen
- Umfassende Einsatzvereinbarungen, Schulung(en) und laufende Informationen
- Enge Einsatzbegleitungen und ein respektvolles Miteinander
- Flache Hierarchien kombiniert mit klaren Führungsstrukturen
- Ein gutes Beschwerdemanagement

Weiterführende Publikationen und Unterstützung finden Verantwortliche auf folgenden Websites:

bit.ly/benevolRecht
bit.ly/benevolMerkblaetter
bit.ly/limita
bit.ly/ChartaGrenzverletzung
bit.ly/procap_beziehungen

Agir pour prévenir

Ce sujet constitue un véritable défi pour le personnel d'encadrement. Les éléments suivants contribueront à asseoir le droit à la sécurité:

- une sélection judicieuse du personnel et des bénévoles
- une convention d'engagement globale, une formation adéquate et une information régulière
- un encadrement suivi et un respect mutuel
- une combinaison de hiérarchies horizontales et de structures de direction claires, assortie...
- ...d'une bonne gestion des plaintes

Vous trouverez d'autres informations et publications plus détaillées sur les sites internet ci-dessous:

bit.ly/benevolConditions-cadre
bit.ly/EspasPublications
bit.ly/ChartePrevention
bit.ly/procapRelations



Témoignages de Bienne: le bénévolat exécuté avec soin... tout bénéfice!

Marie*, jeune maman de jumeaux nouveau-nés, est dépassée par ses tâches. Elle n'a plus dormi depuis cinq semaines et doit assumer seule la situation. Sa maman s'occupe de son père, malade de cancer, et n'a pas beaucoup de disponibilités. Que faire?

«J'ai rapidement senti que j'avais besoin d'aide, il était évident pour moi que je n'y arriverais pas seule. Les nuits étaient très courtes avec deux bébés et les journées épuisantes. Mon mari travaille à 100% et je ne voulais pas épuiser mes proches, particulièrement ma mère qui m'a beaucoup aidée et qui m'aide encore aujourd'hui. Me retrouver dans une situation de fragilité m'a poussée à chercher de l'aide. J'ai fait plusieurs téléphones à différentes institutions mais sans succès. Je commençais à perdre espoir... et lorsque je me suis adressée à benevol Bienne et environs et que j'ai eu une réponse positive et bien j'ai retrouvé de l'espoir et ressenti un grand soulagement. Votre aide, au moment où j'en avais vraiment besoin, a été très précieuse et je vous en suis très reconnaissante. Quelqu'un allait être là pour m'aider! Encore merci à benevol.»

Un jeudi soir, une organisation soumet à benevol Bienne le mandat urgent de trouver un volontaire pour faire des commissions le lendemain pour un client. Il n'a plus rien dans son frigo et ne peut pas sortir de son logement. Ce sera un mandat ponctuel, une seule fois, nous dit-on. Dans l'urgence, un bénévole est trouvé. Il va chez le client avec les produits demandés et se trouve confronté à une situation difficile. Le client, complètement désespéré, lui laisse entendre qu'il ne veut plus vivre et mentionne toute une série de problèmes existentiels.

Le bénévole, alarmé par ces propos et de sa propre initiative, lance un avis de détresse afin de l'aider. Comme un tel avis ne peut provoquer des réactions immédiates, il reste en contact quotidien avec cette personne pendant quelques semaines. Ainsi, le mandat ponctuel se transforme en accompagnement suivi et s'élargit pour englober des tâches administratives et les paiements. Signalons qu'après avoir vérifié auprès de la police la probité du bénévole, le bénéficiaire est maintenant grandement soulagé et très reconnaissant pour l'écoute et l'aide apportée à un moment charnière de son existence.

La qualité de vie de milliers de personnes est ainsi améliorée grâce à l'engagement bénévole. Une aide apportée à un moment de grande fragilité physique ou psychique peut même éviter le pire.

Pour ceux qui offrent leur aide, les bénéfices, innombrables, se chiffrent en reconnaissance, expérience, élargissement du réseau social, pour ne citer que quelques-uns d'entre eux. Les situations dans lesquelles les bénévoles se retrouvent sont souvent l'occasion pour chacun de grandir, de tester ses propres limites. Le questionnement des bénévoles est également très riche. Qu'est-ce qui fait que je fais du bénévolat? Qu'est-ce qui me pousse à donner ainsi de mon temps?

Au vu de la constance des bénévoles, leurs propres réponses sont assurément positives.

Antoñia Zbinden

*prénom d'emprunt

Kurse/Cours

Lehrgang

Freiwilligen-Koordination

Machen Sie Ihre Organisation zu einem attraktiven Einsatzort. Damit die Freiwilligen ihre Talente, Kenntnisse, Erfahrungen und ihre Zeit sinnvoll einbringen können, müssen Organisationen attraktive Rahmenbedingungen und Einsatzmöglichkeiten anbieten. Der Lehrgang vermittelt Grundlagen und praktische Kenntnisse.

Zielpublikum:

Der Lehrgang richtet sich an Verantwortliche in der Freiwilligenarbeit, sowohl angestellte wie auch ehrenamtliche.

Themen:

Grundlagen der Freiwilligenarbeit / Ethische, philosophische und rechtliche Aspekte / benevol-Standards und Merkblätter / Funktion und Kosten der Freiwilligenarbeit / Verankerung in der Organisation / Chancen und Grenzen / Freiwillige suchen, begleiten, anerkennen und verabschieden / DOSSIER FREIWILLIG ENGAGIERT / Öffentlichkeitsarbeit und neue Medien / Erfahrungsaustausch

Daten:

Mittwoch, 6., 13. und 20. März 2019
jeweils 9.15–17.15 Uhr
Mittwoch, 21. August 2019, 14.00–17.00 Uhr

Kursleitung:

Christine Brassel, Geschäftsleiterin benevol Biel-Bienne und Umgebung
Doris Widmer, Geschäftsleiterin, und Barbara Richiger, Kommunikation, benevol Bern

Kursort: Berner GenerationenHaus, Bahnhofplatz 2, 3011 Bern, Bubenbergsaal 1

Kosten:

Fr. 430.– für Mitglieder der benevol Fachstellen Bern oder Biel-Bienne und Umgebung
Fr. 480.– für Personen, die im Kanton Bern wohnen oder arbeiten
Fr. 740.– für alle andern

Anmeldung:

Bis am 6. Februar 2019 an benevol Bern, info@benevolbern.ch. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt.

Hinweis:

benevol Aargau führt im Juni 2019 ebenfalls einen Lehrgang durch. Siehe www.benevol-aargau.ch

Daten:

Mittwoch, 12., 19. und 26. Juni, jeweils 9.15–17.15 Uhr, sowie 23. Okt. 9.15–12.15 Uhr

Formation en Suisse romande

Des formations sont prioritairement destinées aux associations actives dans les cantons d'origine. Des listes d'attente sont proposées aux organisations actives dans d'autres cantons qui souhaitent s'y inscrire.

Réseau Bénévolat – Netzwerk Fribourg, Link: bit.ly/2xL518b
Espace bénévole Neuchâtel, Link: bit.ly/2yGmn40
Bénévolat-Vaud, Link: bit.ly/2xBnhyV

KKF Grundlagenkurs «Fundamente»

Der zweitägige Asyl-Grundlagenkurs «Fundamente» für freiwillig Engagierte im Asylbereich bestärkt und ermutigt. Ziel ist es, grundlegende Fachkenntnisse und Arbeitsinstrumente für die Begleitung von Menschen mit Fluchterfahrung zu vermitteln. Die Kurse werden von Fachpersonen der KKF, Kirchliche Kontaktstelle für Flüchtlingsfragen, geleitet.

Zielpublikum:

Privatpersonen, welche sich freiwillig im Asylbereich engagieren

Daten:

25. Januar und 1. Februar 2019

Kursort:

Kirchgemeinde Paulus, Freiestrasse 20, 3012 Bern

Kosten:

Fr. 50.–

Information:

KKF Bern Daphna Paz
031 385 18 08
daphna.paz@kkf-oca.ch
www.kkf-oca.ch

VA BENE

Cours d'introduction pour bénévoles

Le cours s'adresse à des personnes qui rendent visite régulièrement à d'autres ou qui auraient plaisir à les accompagner au quotidien (1 à 4 fois par mois). Après une introduction générale, des spécialistes ainsi que les personnes directement concernées donneront un aperçu sur les différents tableaux cliniques et les handicaps possibles. Des exercices pratiques ainsi que des conseils concrets complètent le cours.

Soirée d'information:

Mercredi 16 janvier 2019, 18 h 30, benevol Bienne et environs

Date:

Mercredi 30 janvier – 3 avril 2019, 18 h 30 à 21 h 15
9 fois ainsi qu'un samedi de 9 h 30 à 15 h 30

Animation:

Des spécialistes des différents domaines

Lieu:

benevol Bienne et environs
Rue de la Gare 30, 2502 Bienne

Coût:

Fr. 370.-, paiement échelonné possible. Les personnes qui travaillent pour le projet VA BENE seront remboursées.

Inscriptions:

23 janvier 2019, benevol Bienne et environs, 032 322 36 16,
info@benevol-bielbienne.ch. Places limitées.



Hinweise/Suggestions

Bénévolat et maintien du lien social des personnes vulnérables

Les associations de bénévoles en milieu hospitalier et à domicile se réclament de valeurs communes: le principe de non-abandon des personnes vulnérables, l'approche globale de la personne âgée, malade et handicapée dans la continuité et en complémentarité avec les soignants. Toutefois, des obstacles importants liés à la complexité du contexte de leur intervention ne peuvent être ignorés.

Françoise Demoulin, ISBN 978-2-749-21306-4, ISBN version en ligne: 978-2-7492-1743-7, pages 286–296, 2010, ERES

TOUS INTOUCHABLES?

Pour la dignité et le respect des personnes fragiles

Trois personnalités engagées dans leur vie, dans leur chair, en faveur du handicap prennent la parole ensemble pour lancer un appel à l'action. Leurs expériences mettent en lumière une réalité universelle qui incarne un véritable projet de société. Ils lancent ici un appel solennel à le construire. Les personnes fragiles doivent être reconnues comme artisans d'une société plus fraternelle. Elles nous invitent à désamorcer nos peurs et oser des relations de confiance et d'alliance.

Philippe Pozzo di Borgo, Jean Vanier, Laurent de Cherisey, ISBN 978-2-227-48511-2, 2012, Bayard

Ziemlich verletzlich, ziemlich stark

Wege zu einer solidarischen Gesellschaft

Eindrücklich plädiert Philippe Pozzo di Borgo, Bestsellerautor von «Ziemlich beste Freunde», für einen neuen Gesellschafts-entwurf, in dem nicht nur Fitness und Leistung zählen. Nur durch die Bereitschaft, den tieferen Sinn von Brüderlichkeit wiederzuentdecken, vermag unsere Gesellschaft menschlicher zu werden. Ein ebenso warmer wie entschiedener Text, der aufrüttelt.

Philippe Pozzo di Borgo, Jean Vanier, Laurent de Cherisey, ISBN 978-3-596-19803-0, 128 Seiten, 2014, Fischer Taschenbuch

Freiwilligkeit und Vielfalt im Zeichen der Menschlichkeit

Autorinnen und Autoren aus Wissenschaft und Praxis stellen sich Fragen wie: Wer ist heute warum freiwillig tätig und unter welchen Rahmenbedingungen? Welche Bedürfnisse von verletzlichen Menschen können mit Freiwilligenarbeit abgedeckt werden? Was braucht es, damit das Dreieck Begünstigte – Organisation – Freiwillige für alle einen Gewinn bringt? Wohin entwickelt sich die Freiwilligenarbeit in der Praxis weiter?

Six des vingt-six articles sont rédigés en français. Schweizerisches Rotes Kreuz (Hrsg.), ISBN 978-3-03777-141-9, 384 Seiten, 2014

Wege aus der Verletzlichkeit

Naturkatastrophen, Epidemien, fehlende Bildungschancen, Arbeitslosigkeit, Armut, soziale Isolation, Aufwachsen unter schwierigen Bedingungen, unerwartete individuelle Schicksalsschläge – all dies und noch vieles mehr kann Menschen verletzlich machen, weltweit und auch in der reichen Schweiz. In solchen Situationen ist das körperliche, seelische und soziale Wohl gefährdet. Menschen in schwierigen Lebenssituationen entwickeln zwar oft zusätzliche Kräfte, um die Situation zu bewältigen. Sie brauchen aber auch Unterstützung – sei es vom Umfeld, von staatlichen Stellen oder zivilgesellschaftlichen Organisationen. Doch wie helfen? Zielführend und nachhaltig sind jene Massnahmen, die zum einen strukturelle Ungleichheiten eindämmen und zum anderen die aktive Beteiligung der Betroffenen ermöglichen. Neben theoretischen Beiträgen aus Psychologie und Soziologie enthält der Band eine Reihe praktischer Projekte, die der Verletzlichkeit etwas entgegensetzen.

Schweizerisches Rotes Kreuz (Hrsg.), ISBN 978-3-03777-158-7, 220 Seiten, 2015

Rechtsberatung

Unentgeltliche Rechtsberatung für Mitglieder- und Partnerorganisationen von benevol bietet: Rechtsanwalt Dr. Markus Edelmann, St. Gallen, 079 407 40 47, edelmann@zet.ch. Markus Edelmann ist auch der Verfasser der Juristischen Notizen zur Freiwilligenarbeit. Als wertvolle Hilfe sind Praxistipps für Organisationen und Musterformulierungen enthalten. Die überarbeitete Neuauflage der Juristischen Notizen zur Freiwilligenarbeit ist zum Preis von Fr. 20.- + Fr. 5.- (Versandkosten) zu beziehen bei: benevol St.Gallen, info@benevol-sg.ch, 071 227 07 60



Tätigkeitsverbot für Sexualstraftäter

Vergreift sich ein Täter sexuell an Minderjährigen oder an Personen, die wegen Alter oder Krankheit hilfsbedürftig sind, muss das Gericht ab 2019 ein lebenslanges Tätigkeitsverbot aussprechen, selbst wenn eine Strafe wegen mangelnder Zurechnungsfähigkeit ausbleibt. Das Tätigkeitsverbot gilt auch für die Freiwilligenarbeit.

Mit einem Auszug aus dem Strafregister und einem Sonderprivatauszug kann eine Einsatzorganisation klären, ob ein Freiwilliger einem Tätigkeitsverbot unterliegt. Der Strafregisterauszug ist wenig aussagekräftig, weil Urteile von Schuldunfähigen nicht erfasst und die Einträge nach einigen Jahren wieder gelöscht werden. Informativer ist der Sonderprivatauszug aus dem Strafregister. Er enthält die Tätigkeits-, Kontakt- und Rayonverbote während ihrer ganzen Dauer. Einen Sonderprivatauszug kann jeder Freiwillige selbst bestellen, wenn die Einsatzorganisation auf dem amtlichen Formular bestätigt, dass der Freiwillige eine entsprechende Tätigkeit ausübt oder ausüben will.

Auch ein Sonderprivatauszug bietet keine Sicherheit! Erfasst werden nur die gerichtlichen Verurteilungen, und das ist ein Bruchteil aller Sexualdelikte mit Minderjährigen oder besonders Schutzbedürftigen. Wichtiger als Registerauszüge sind eine offene Unternehmenskultur und eine kompetente Führung der Freiwilligen, die weiss, wie mit der Thematik von Nähe und Distanz richtig umzugehen ist. Dazu gehören eine sorgfältige Auswahl der Freiwilligen, regelmässige Kontakte mit ihnen und das Einschätzen ihres Verhaltens. Führungsverantwortung lässt sich nicht mit Papieren ersetzen.

Markus Edelmann

Die neuen Freiwilligen

Das klassische Engagement ist rückläufig, dafür entstehen neue Formen der Solidarität.

Nicht jeder Mensch müsse ein Freiwilliger werden, aber ein «Bewusstsein für Solidarität» haben, sagte Cornelia Hürzeler an der ERFA von benevol Schweiz. Die Leiterin Direktion Kultur und Soziales beim Migros Kulturprozent erläuterte die Studie «Die neuen Freiwilligen». Heutige Biografien zeigen, dass man sich während einiger Jahre stark engagiere, um dann viele Jahre zu pausieren, je nach verfügbaren Ressourcen im Lebensabschnitt. Es gebe Zeiten für Sach- und Geldspenden, und Zeiten, wo die Bürgerinnen und Bürger mitanpacken.

«Fragt uns doch»

Ständig knappere Ressourcen führen hier und da dazu, Lohnkosten durch Freiwilligenarbeit einsparen zu wollen. Hürzeler ist zuversichtlich, dass diese Rechnung nicht aufgehe: «Freiwillige lassen sich nicht für dumm verkaufen. Aber auch der Sinn und Zweck der Staatsaufgaben soll überdacht werden dürfen!» Es gelte auszuhandeln, wer welche Aufgaben zu welchen Bedingungen übernehme. Warum sollen Stadtbewohner nicht einen Teil der Grünflächen in Eigenregie anbauen dürfen? «Dies käme ganz und gar den Bedürfnissen der heutigen Freiwilligen entgegen: Mitwirkung und Teilhabe, ohne grosse Vorschriften und selbstbestimmt handeln zu dürfen zugunsten vieler Menschen.» Erstaunlich ist das Ergebnis der Studie, dass viel mehr Pensionierte bereit wären, sich einzusetzen, sie seien nur nie angefragt worden. Darum, wer neue Freiwillige sucht, sollte auf die Menschen zugehen und fragen: Machst du mit?

Website: bit.ly/GDI-Studie

Interdiction d'exercer une activité pour délinquants sexuels

A partir de 2019, une interdiction d'exercer une activité devra être prononcée à vie si un agresseur s'en prend sexuellement à des mineurs ou à des personnes qui, dû à leur âge ou en raison de maladie, sont vulnérables, et ce, même si, faute de responsabilité pénale, aucune peine n'a été infligée. L'interdiction d'exercer une activité s'applique également au travail bénévole.

Une organisation peut, par un extrait du casier judiciaire et un extrait spécial du casier judiciaire destiné aux particuliers, déterminer si un bénévole est assujéti à une interdiction d'exercer une activité. L'extrait du casier judiciaire est peu probant car les jugements des personnes non responsables pénalement ne sont pas saisis et les enregistrements sont effacés quelques années plus tard. L'extrait spécial du casier judiciaire destiné aux particuliers donne une information plus fiable: il contient les interdictions d'exercer une activité, les interdictions de contact et les interdictions géographiques (ordres d'éloignement) pendant toute leur durée. Chaque

bénévole peut commander un extrait spécial du casier judiciaire destiné aux particuliers, pour autant que l'organisation qui l'emploie confirme sur le formulaire officiel que le bénévole exerce ou souhaite exercer une activité en lien avec la demande.

Un extrait spécial du casier judiciaire destiné aux particuliers n'offre pas non plus de garantie! En effet, seules les condamnations judiciaires y sont saisies et elles ne représentent qu'une infime partie de tous les délits sexuels commis sur les mineurs ou les personnes vulnérables. Il est beaucoup plus important d'avoir une culture d'entreprise ouverte et d'assurer, en traitant de manière professionnelle la thématique de la proximité et de la distance, un suivi compétent des bénévoles. Le choix de ces derniers, les contacts réguliers avec eux et l'évaluation de leur comportement font aussi partie de cette stratégie. La responsabilité principale ne peut pas être remplacée par des papiers.

Markus Edelmann

Familien im Auge des Sturms

Die Zeit von der Geburt bis zum Tod ihrer Tochter Shayen habe sich angefühlt wie in einem Sturm, sagt Janine Hächler. Während achteinhalb Monaten unternahm ihre Familie alles, um das Leiden ihres Kindes zu lindern und seine Lebensqualität zu erhöhen. Dabei unterstützte eine Freiwillige der gemeinnützigen Stiftung pro pallium die Familie.

Für Einsätze in betroffenen Familien werden die Freiwilligen von der Stiftung pro pallium ausgebildet. An sechs Schulungstagen lernen sie viel über Sterbe- und Trauerbegleitung, Entwicklungspsychologie im Kindes- und Jugendalter, Selbstwahrnehmung, Sozial- und Kommunikationskompetenzen sowie Geschwisterbetreuung, Rechtsfragen oder die Abgrenzungsproblematik. Cornelia Mackuth-Wicki, Geschäftsführerin der Stiftung pro pallium, erklärt: «Bevor die Freiwilligen zur Schulung zugelassen werden, findet ein Erstgespräch statt. Wir zeigen auf, dass ein solcher Einsatz eine grosse persönliche Herausforderung sein kann.» Die Freiwilligen sollten mit beiden Füßen im Leben stehen. Sie müssen über eine längere Zeit bereit sein, eine Familie zu entlasten. Steht ein Einsatz kurz bevor, wird er mit grösster Sorgfalt vorbereitet. Koordinatorin und Freiwillige von pro pallium definieren gemeinsam mit der Familie die Aufgaben des Einsatzes sowie die Einsatzzeiten. Und: «Es ist wichtig, dass die Familie die Fäden in der Hand hält und nicht die Freiwillige das Zepter übernimmt», ergänzt Cornelia Mackuth-Wicki. Ziel des Einsatzes sei es einerseits, die Familie zu stärken. Andererseits müssten die Eltern entlastet werden, weil sie oftmals neben einem kranken Kind auch gesunde Kinder hätten.

Umfassendes Vertrauen in die Freiwillige

Janine Hächler erzählt, sie habe viel Glück gehabt mit ihrer Freiwilligen. «Zu Beginn habe ich mit ihr sehr viel gesprochen und sie auch beobachtet im Umgang mit Shayen. Wir tickten als Familie im Sturm ganz anders und waren extrem verletzlich.» Die Gespräche und Beobachtungen hätten geholfen. Vertrauen zur Freiwilligen aufzubauen. Diese müssen offen, unvoreingenommen und ehrlich sein. Fehlen diese Eigenschaften, kann eine Zusammenarbeit zur Belastung werden. Janine Hächler sagt: «Auch ich war sehr ehrlich und offen zur Freiwilligen und dem ganzen 16-köpfigen Team der Kinderspitex, das uns unterstützte.» Wickeln, Schoppen geben, spazieren gehen – diese und weitere Aufgaben übernahm die Freiwillige in dieser intensiven Zeit. Die Monate waren geprägt von enormer Anspannung, Ängsten, Konflikten, schwierigen Entscheidungen und organisatorischen Problemen. Die Freiwillige wurde über das Notfallprozedere aufgeklärt und traute sich zu, Shayen im Ernstfall ein Medikament zu verabreichen. Janine Hächler und ihr Mann konnten so diverse Termine bei Ärzten oder bei der Psychologin wahrnehmen. Auch konnten sie sich dank des Einsatzes der Freiwilligen Zeit für ihre gesunde Tochter und für sich nehmen und immer wieder Kraft tanken. Manchmal hielten sie inne und erlebten gar Momente des Glücks.



pro pallium unterstützt bei Grenzerfahrungen

Stossen die Freiwilligen mit der Situation und den Aufgaben an ihre Grenzen, steht ihnen pro pallium zur Seite. Die Organisation bietet den Freiwilligen verschiedene Austauschmöglichkeiten: Einzelgespräche mit den zuständigen regionalen Koordinatorinnen oder auch mit Cornelia Mackuth-Wicki. Die Geschäftsführerin verfügt über ein breites Wissen im Bereich Palliative Care. Auch können sich die Freiwilligen bei den von den Koordinatorinnen veranstalteten Treffen mit anderen Freiwilligen austauschen. «Die Freiwilligen sind sehr interessiert an einem Austausch, um miteinander über ihre persönlichen Erfahrungen zu sprechen, den objektiven Blick zu bewahren und ihr Wissen zum Thema zu vertiefen», ergänzt die Geschäftsführerin. «Ich bin der Freiwilligen, die unsere Familie im Sturm entlastet hat, sehr dankbar», sagt Janine Hächler. Nach dem Tod von Shayen im Frühling 2017 besuchte sie in Olten die Trauergruppe von pro pallium. Und seit kurzem engagiert sie sich selber als Stiftungsrätin für pro pallium. «In der Schweiz gibt es noch viel Luft nach oben im Bereich Palliative Care für Kinder. Meine eigene Betroffenheit motiviert mich, die Stiftung schweizweit zu



stärken», sagt sie. Auch Cornelia Mackuth-Wicki möchte, dass mehr Familien, die einen Alltag zwischen Sterben und Weiterleben meistern müssen, durch Freiwillige der Stiftung entlastet werden können. «Deshalb strebe ich eine noch breitere Abstützung bei Kinderspitälern und Fachhochschulen an», führt sie aus.

Nadine Rüetschi

Quelle: Interview mit Cornelia Mackuth-Wicki, Geschäftsleiterin Stiftung pro pallium / Interview mit Janine Hächler, Stiftungsrätin pro pallium und betroffene Mutter

pro pallium ist eine schweizweit tätige Palliativstiftung für Kinder und junge Erwachsene. Sie wurde 2005 gegründet und hat ihren Sitz in Olten. Sie entlastet, begleitet und vernetzt Familien mit schwerstkranken Kindern. Die eigens dafür ausgebildeten Freiwilligen begleiten die Familien über den Tod des Kindes hinaus. Mit Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit informiert die Stiftung über die verschiedenen Aspekte der Pädiatrischen Palliative Care, die Tätigkeitsgebiete der Stiftung oder das Engagement der Freiwilligen zur Entlastung der Familien vor Ort. Die Stiftung ist gemeinnützig. Sämtliche Spenden kommen vollumfänglich den Familien zugute.

Familles dans l'œil du cyclone

Pendant la période entre la naissance et la mort de sa fille Shayan, Janine Hächler s'est sentie comme dans un cyclone. Pendant huit mois et demi, la famille a tout entrepris pour soulager son enfant et augmenter sa qualité de vie. Une bénévole de la fondation pro pallium a soutenu la famille. Les bénévoles de pro pallium bénéficient d'une formation pendant six jours qui comprend la thématique de la mort, l'accompagnement psychologique, la psychologie à l'enfance et à l'adolescence, la perception de soi, les compétences sociales et de communication, le soin à la fratrie, les questions juridiques et les limites.

La directrice, Cornelia Mackuth-Wicki, précise que ces mandats peuvent être de grands défis. Les bénévoles doivent être bien ancrés dans leur vie. La coordinatrice et la famille définissent ensemble les tâches et les horaires. Le but est de renforcer la famille et de décharger les parents.

Janine Hächler raconte sa chance avec les bénévoles. «J'étais

très ouverte avec les 16 personnes du team Spitex, qui se succédaient 24/24 h. C'était très aidant.» La présence de la bénévole permettait à la famille d'aller chez le médecin, chez la psychologue ou d'avoir du temps libre pour la grande sœur. La fondation offre aux bénévoles différentes possibilités d'échange. Après la mort de sa fille, Janine Hächler s'est engagée en tant que bénévole pour pro pallium. «Je suis très motivée à renforcer la fondation», dit-elle. Cornelia Mackuth-Wicki aspire quant à elle, à offrir du soutien à un plus grand nombre de familles.

pro pallium est une fondation suisse active dans les soins palliatifs pour enfants et jeunes adultes. Fondée en 2005, elle a son siège à Olten. Elle aide, accompagne et met en réseau les familles d'enfants gravement malades. Les bénévoles spécialement formés accompagnent les familles au-delà de la mort de leur enfant. L'institution est d'utilité publique. Les dons profitent entièrement aux familles.



Widerständig und verwundbar bleiben

Viele Menschen leiden unter «Vulnerabilität und Prekarität». Gemeint sind Verletzlichkeit und Ungewissheit. Auswege sollen allen ein gutes Leben ermöglichen. Mit einem sozialen Ausgleich über Arbeit, Einkommen und Wertschätzung – sich selbst und andern gegenüber.

Benachteiligt ist bei uns, wer wenig Geld und Sicherheit hat. Um existenzielle Bedürfnisse zu befriedigen, sind Nahrung, Wohnung, Gesundheit und psychisches Wohl nötig. Wichtig sind zudem soziale Kompetenzen und (Selbst-)Reflexivität. Dazu gehört eine Sensibilität, die Verletzlichkeit angeht, uns aber verwundbar hält. Was heisst das?

Prekäre Lebenslagen

Prekäre Lagen entstehen, wenn gewohnte Arbeits- und Lebensverhältnisse oder rechtliche und staatliche Regelungen erodieren. Dann sind Betroffene von temporären Anstellungen und Verträgen abhängig. Ungewisse Zukunft und kumulierte Risiken erhöhen die Angst vor einem Ausschluss inmitten der Wohlstandsgesellschaft. Forcierte Konkurrenz verkehrt Stabilität in Labilität. Die heutige finanzgetriebene (Wirtschafts-) Politik verlangt eine Mobilität und Flexibilität, die Menschen überfordert. Leid und seelische Not führen zum Verlust von Selbstwert und zu dem Gefühl, nutzlos zu sein.

Menschen müssen sich heute ständig einem raschen Wandel anpassen. Flexibilität ist der neue ökonomische Imperativ. Minijobs weiten unternehmerische Freiheiten aus. Weniger Verbindlichkeit bedeutet angeblich mehr Effizienz, obwohl sie

Menschen den Boden entzieht und den psychischen Druck steigert. So kehren soziale Unsicherheiten in reiche Gesellschaften zurück. Das Risiko, schwer zu erkranken, vorzeitig zu sterben, einen Unfall zu erleiden oder Gewalt zu erfahren, ist für Arme deutlich höher. Armut macht krank – und Krankheit macht arm. Geld wäre zwar genug für alle vorhanden. Es hapert aber mit dem politischen Willen, eine gerechtere Verteilung durchzusetzen.

Unrecht angehen

Soziale Gerechtigkeit verlangt eine ökonomische Umverteilung und einen sozialen Ausgleich. Zudem persönliche Anerkennung und Selbstentfaltung. Die materielle Existenzsicherung ist eine gesellschaftliche Aufgabe. Sie darf nicht dem beliebigen Goodwill einzelner Wohlmeinender obliegen. Untere Einkommen sind strukturell anzuheben. Die Zivilgesellschaft ist ebenfalls gefordert. Solidarität bedeutet Verbundenheit und Engagement. Verletzte Menschen benötigen konkrete Unterstützung. Ein ehemaliger Verdingbub berichtete, wie er in schwierigen Situationen immer wieder an einen Polizisten dachte, der ihn einst in Schutz genommen hatte. Das unterstützte seine Resilienz und half ihm, «sein Leben zu meistern». So ist jeder Schritt ein Schritt, wenn er sich gegen Unrecht wehrt. Wir können Menschen den Rücken stärken, indem wir selbst widerständig bleiben. Das verlangt, uns immer wieder berühren zu lassen und selbst verletzlich zu bleiben. Eine (selbst-)kritische Haltung wendet sich dagegen, sozial Benachteiligte paternalistisch als Hilfsempfangende zu behandeln. Vielmehr gilt es, die demokratische Teilhabe und emanzipatorische Potenziale zu fördern. Machtverhältnisse sind weder Schicksal noch naturgegeben. Sie lassen sich verändern.

Ueli Mäder

Ueli Mäder

ist Soziologe und emeritierter Professor an der Universität Basel. Seine Schwerpunkte sind die soziale Ungleichheit und Konfliktforschung. Von ihm sind im Zürcher Rotpunktverlag die Bücher «macht.ch – Geld und Macht in der Schweiz» (2015) und «68 – was bleibt?» erschienen.

Se maintenir résistant et vulnérable à la fois

Beaucoup de personnes vivent dans un état de vulnérabilité, de précarité, d'incertitude. Un plus grand équilibre social devrait rendre possible une vie meilleure pour chacun. Celui qui a peu d'argent est désavantagé chez nous. Les besoins existentiels comme la nourriture, le logis, la santé et le bien-être psychique sont nécessaires. Des situations précaires, un avenir incertain et des risques cumulés augmentent la peur d'une exclusion de la société de consommation. Le risque d'être atteint de maladie grave, de mourir prématurément, d'avoir un accident ou d'être confronté à la violence est plus élevé chez les pauvres. La

pauvreté rend malade et la maladie rend pauvre. Pourtant, l'argent à disposition est suffisant pour tous. Il manque toutefois la volonté politique de faire une plus juste distribution.

La protection des moyens de subsistance est une tâche sociale. Les revenus modestes doivent être constitutionnellement relevés. Les personnes vulnérables ont besoin de soutien concret. Nous pouvons les aider à se maintenir debout tout en restant nous-mêmes forts. Sur cette voie, il y a lieu d'encourager la participation démocratique et le potentiel d'émancipation de chacun.

«D'Chueche-Mueter»

Die Hände in den Schoss legen ist nicht ihre Sache. Therese Blauner ist in Bewegung. Sei es an der Schweizer Meisterschaft für Tanzsport, wo die leidenschaftliche Tänzerin elegant über das Parkett gleitet, oder am Zeichnungstisch, wenn sie Strich für Strich gestochen scharfe Porträts erschafft. Die 68-Jährige geniesst ihr Leben. Auch in schwierigen Zeiten bejaht sie die Situation und vertraut auf ein gutes Ende.

Der Duft von Frischgebackenem kommt ihr in den Sinn, wenn sie an das Häuschen ihrer Kindheit im Aargau denkt. Die Grossmutter und die Mutter schufen ein behagliches Daheim, die beiden Frauen waren grosszügig und setzten sich für andere ein. Es ist daher nicht verwunderlich, dass der berufliche Weg Therese Blauner in die Hauspflege führte. Sie arbeitete 30 Jahre für die Spitex Bern. Nach der Pensionierung war die Seniorin kurze Zeit als Freiwillige für eine Institution im Bereich Pflege aktiv. Sie verliess dieses Engagement, weil es nicht geschätzt wurde und die Freiwilligen gegängelt wurden.



Kreativ und karitativ

Nun sucht sich Therese Blauner ihre Einsätze selber aus: Sie bäckt, leistet Alltagsbetreuung und packt, wenn nötig, auch im Haushalt an. Die äusserlich zarte Frau vermittelt Stärke, darum fühlen sich auch psychisch angeschlagene Menschen wohl in ihrer Nähe und ermutigt. Betagte, die wieder einmal unter den Lauben Berns spazieren gehen oder in der Stadt mit Therese Blauner «käfele», blühen auf. Es hat sich herumgesprochen, dass eine fröhliche, wohlwollende Frau ihre Gaben freizügig verschenkt. Achtsam müsse man auf die Bedürfnisse des Gegenübers eingehen und eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen, erklärt Therese Blauner, die von der Wirkung von Alltagsritualen überzeugt ist.

Im Offenen Haus La Prairie und bei der Passantenhilfe an der Postgasse in Bern ist der Besuch der Rentnerin bereits selber zum Ritual geworden: «Lueg, d'Chueche-Mueter chunnt wieder! So schön.» Solidarität geht durch den Magen. Wöchentlich bringt die freiwillige Bäckerin Kuchen und Cakes vorbei. Soul Food nennen die Engländer die Speisen, welche Körper und Seelen nähren. Und exakt dies will die Freiwillige. «Geborgenheit vermitteln, wie damals bei mir zu Hause. So intuitiv, wie Therese Blauner die Zutaten für die leckeren Backwaren mischt, so findet sie auch ihre karitativen Wirkungsorte.

Mit offenen Augen durch die Welt gehen

Die Trends «Zurück zum Selbermachen», Urban Gardening und Einkaufen in Brockenhäusern gefallen Therese Blauner. Sie fühlt sich in ihrer Haltung bestärkt, dass weniger oft mehr ist und der Mensch die natürlichen Ressourcen schonen soll. Sie wünscht sich Menschen, die mit offenen Augen durch die Welt gehen, statt starr aufs Handy zu blicken. Die Not der anderen müsse gesehen und unsere kostbare Umwelt geschützt werden. Als Ausgleich zu Haushalt, Freiwilligenarbeit und Tanzsport besucht Therese Blauner Klassikkonzerte oder besucht Vorträge. Doch am besten fühlt sie sich auf ihrem Turm. Den Münsterturm besteigt die topfitte Frau oft, sie geniesst dort den Weitblick und fühlt sich sich selbst wieder nah.

Barbara Richiger

«La Maman Gâteau»

Toujours en mouvement, Therese Blauner, 68 ans, s'engage bénévolement là où elle en voit la nécessité. Elle cuisine, s'occupe des tâches quotidiennes et, si nécessaire, met la main à la pâte pour faire le ménage des autres. Elle dégage de la force et les personnes psychologiquement diminuées se sentent mieux à ses côtés. Les personnes âgées qui se promènent en ville de Berne et veulent boire un café avec Therese Blauner surgissent de tous les coins. La voix court partout qu'une femme joyeuse et bienveillante offre son savoir-faire. Dans la maison La Prairie et à l'Aide aux passants sur la Postgasse à Berne, la visite de la retraitée est devenue un rituel: «Regarde, la Maman Gâteau est revenue! C'est super!» La solidarité passe par l'estomac. La pâtissière bénévole apporte chaque semaine des gâteaux et des cakes. «La nourriture de l'âme!», comme disent les Anglais. Et c'est exactement ce que veut la bénévole: «Transmettre de la sécurité, comme dans le temps, chez moi, à la maison.» Therese Blauner se sent renforcée dans sa ligne de conduite que «moins c'est souvent plus». Elle souhaite que des gens ouvrent les yeux au monde au lieu de les fixer sur leurs téléphones. La détresse des autres doit être vue et notre précieux environnement protégé.

Aktuelle und spannende Einsätze für Sie herausgepickt! Detailinformationen finden Sie auf www.benevol-jobs.ch, oder rufen Sie uns an.

benevol Bern 031 312 2 312

Mentorinnen und Mentoren für Pflegeausbildung

Sie bereiten Frauen und Männer mit Migrationshintergrund auf die Eignungsabklärung vor oder bieten Aufgabenhilfe und Prüfungsvorbereitung sowie Begleitung durch das 1. Praxissemester. Im Gespräch zwischen Mentor/in, Mentee, dem Berufszentrum Pflege und dem Schweizerischen Arbeiterhilfswerk Bern SAH werden Ziele und Aufgaben des Mentorats vereinbart. Interessierte bewerben sich mit Lebenslauf und kurzem Motivationsschreiben.

Kontakt: SAH, Walter Lüthi, 031 979 50 00, walter.luethi@sah-be.ch

Kindern eine Oase schaffen

Das Team des Besucherkinderhortes Inselspital betreut die gesunden Kinder von Eltern, die ihr krankes Kind im Spital besuchen oder selber in Behandlung sind. Als Freiwillige schaffen auch Sie den Kindern eine Oase im Spitalbetrieb. Sind Sie in der Kinderbetreuung erfahren und haben Sie einen guten Zugang zu Kindern? Wenn Sie eine gefestigte Persönlichkeit sind, melden Sie sich bei Christa Bont.

Kontakt: Inselspital Bern, Christa Bont, 031 632 20 12, freiwillige@insel.ch

Begleitung psychisch kranker Menschen

Gesucht werden Freiwillige mit Verständnis für Menschen mit psychischen und sozialen Problemen. Sie leisten praktische Hilfestellungen innerhalb und ausserhalb der Klinik Waldau, bieten emotionale Unterstützung und Gespräche, unterstützen in der Tagesstruktur und Freizeitgestaltung usw. Erwachsene Frauen und Männer aller Berufsgruppen mit psychischer Stabilität sind willkommen, die feinfühlig, respektvoll und offen sind.

Kontakt: Universitäre Psychiatrische Dienste Bern, Nicole Graf, 031 930 97 13, nicole.graf@upd.ch

benevol Biel-Bienne 032 322 36 16

Caritas est à la recherche de bénévoles pour sa boutique de 2^e main

Dans son magasin de Bienne, Caritas Jura vous offre la possibilité de faire partie d'une équipe de bénévoles. Nous offrons des vêtements, chaussures, linge de maison et articles de bric-à-brac. Selon vos compétences, vous vous occupez du tri, de l'étiquetage, de la mise en rayon, du conseil aux clients ou de la tenue de la caisse. Votre engagement nous est précieux, à raison d'une après-midi (4 h) par semaine. Bienvenue!

Contact: Caritas Jura, Daniel Beuret, 032 423 55 36, daniel.beuret@caritas-jura.ch

Promenades avec des personnes âgées

Possibilités multiples pour accompagner des aînés ou handicapés en promenade, faire des commissions, lecture etc. Nous nous réjouissons de vous accueillir.

Wir suchen auch deutschsprachige Personen.

Contact: benevol Bienne et environs, Antoïna Zbinden, 032 322 36 16, info@benevol-bielbienne.ch

Geflüchteten begegnen

Das Bieler Begegnungsstandem «Auf Augenhöhe» bringt Locals (Freiwillige) und Newcomers (Geflüchtete/Zuzogene) in Zweier-Tandems zusammen. Die Tandems werden entsprechend den individuellen Interessen und Bedürfnissen zusammengestellt. Locals teilen mit Newcomers ihre Kenntnisse und Erfahrungen bei der Alltags- und Freizeitgestaltung. Newcomers teilen ihre Fähigkeiten mit den Locals. Die Treffzeit und die Häufigkeit des Treffens (wöchentlich oder alle zwei Wochen) können Sie selbst bestimmen. Ihre Anmeldung freut uns.

Kontakt: Arbeitskreis für Zeitfragen, Aysel Korkmaz, 079 486 25 78, aysel.korkmaz@refbielbienne.ch

bénévole? Consultations, Beratungen

Nous avons le mandat qu'il vous faut. Les centres de compétences pour le bénévolat à Berne et Bienne sont là pour vous!

Wir haben das passende Engagement. Die Fachstellen für Freiwilligenarbeit in Bern und Biel sind für Sie da!

www.benevolbern.ch

www.benevol-bielbienne.ch

Unterstützt durch:



**Kanton Bern
Canton de Berne**

benevol